



Die Kreisklinik hat für die Behandlung der Corona-Krankheit alle Vorsorgemaßnahmen getroffen.

FOTOS: SCHIESSL, SIEBER

Klinik für Corona gerüstet

MEDIZIN Wörth's Ärztlicher Direktor sieht das Haus gut vorbereitet. Er sagt, die Krankenhäuser hätten seit dem Frühjahr viel dazugelernt.

VON WALTER SCHIESSL

WÖRTH. Angst und bange ist Dr. Wolfgang Sieber, dem Ärztlichen Direktor der Kreisklinik beileibe nicht. „Wir warten zwar auf die zweite Corona-Welle“, sagt der renommierte Lungenspezialist, „aber die dürfte wesentlich besser als die erste zu bewerkstelligen sein.“ Denn die Ärzte hätten viel aus der Krise im Frühjahr gelernt, so sei man heute viel zurückhaltender mit dem Verabreichen von künstlicher Beatmung und auch die Tests seien inzwischen wesentlich besser geworden, sagt der Mediziner. Das 140-Betten-Haus könnte im Maximal-Fall 10 bis 15 Betten, davon drei auf der Intensivstation, für Corona-Patienten bereitstellen.

Der erste Schwung im Frühjahr, so sagt Dr. Wolfgang Sieber, sei viel geringer als von vielen erwartet ausgefallen.

Das Wörther Haus zählte insgesamt 40 Patienten, die natürlich nach und nach kamen. „Nur einmal hatten wir für wenige Tage acht Corona-Kranke im Haus“, sagt der Wörther Chefarzt.

Ein Test am Anfang

In der Wörther Kreisklinik sei auch kein einziger Patient verstorben, was Dr. Wolfgang Sieber auf die gute Behandlung in der Wörther Kreisklinik, aber auch auf ein Quäntchen Glück zurückführt. „Somit sind wir gut vorbereitet für eine zweite Welle“, sagt der Lungenspezialist. Seiner Prognose zu-



Dr. Sieber sieht einer zweiten Corona-Welle gelassen entgegen.

folge dürfte diese erheblich besser zu bewältigen sein als die erste. Zum einen sei die Medikamentengabe wesentlich besser ausgeprobt und inzwischen auch gut zu dosieren. Zum anderen habe man weitere Erfahrungen im Einsatz künstlicher Beatmung gemacht. „Diese wird heute seltener als noch im Frühjahr verabreicht“, sagt der Wörther Chefarzt, stattdessen würde viel länger versucht, über die Sauerstoffmasken den Patienten Luft zu geben.

Jeder Patient, der an der Wörther Kreisklinik stationär behandelt werde,

erhalte gleich nach dem Betreten des Hauses einen Coronatest, ließ der Mediziner wissen. Dieser funktioniere auf PCR-Basis, was zwar zur Folge habe, dass der Mund-Rachenabstrich an ein Labor gesandt werden müsse und das Ergebnis sei dann erst nach einem oder zwei Tagen vor Ort, aber die „Trefferquote“ sei inzwischen schon sehr gut, bei „95 bis 98 Prozent“. Für das Wörther Haus lasse sich sagen, dass auch die erste Welle wesentlich geringer ausgefallen sei, als von vielen vorhergesagt, meinte der Wörther Spezialist.

Optimistische Prognose

Derzeit behandle man in der Kreisklinik einen einzigen Corona-Patienten, der sich wohl vor acht Wochen bei einem Urlaub auf dem Balkan mit der Krankheit infiziert hat. „Wir mussten ihn lange künstlich beatmen, aber jetzt ist der über den Berg“, sagt Dr. Wolfgang Sieber, dessen Worten nach sich nun ein Reha-Aufenthalt für den 52-jährigen Landkreisbürger anschließt.

„Für die jetzt drohende zweite Welle sind wir in Wörth gerüstet“, sagt der Ärztliche Direktor Dr. Sieber. Er denke aber, dass er die ersatzweise bereit gestellten 15 Betten nicht allesamt benötigen werde, sagt er weiter.

DAS VIRUS

Risiko: Die Statistiken zeigen, dass Vorerkrankungen, wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, chronische Atemwegserkrankungen, hoher Blutdruck oder Krebs, das Risiko schwerer Verläufe erhöhen. Nach Angaben des RKI sind auch Raucher eine Risikogruppe.

Genesung: Infizierte gelten frühestens zehn Tage nach Beginn ihrer Symptome als genesen, sie müssen 48 Stunden lang fieberfrei sein.